

LAUSITZER RUNDSCHAU

Kultur 12. September 2015, 02:42 Uhr

Mord am Sonntag statt Wort zum Sonntag

Leserherbst in Finsterwalde mit „Todesblau“ von Felix Leibrock eröffnet / Fünf Veranstaltungen sind geplant

FINSTERWALDE Ein Pfarrer, der morden lässt, zweifach sogar, war in Finsterwalde zu Gast. Felix Leibrock eröffnete mit seinem unlängst im Verlag Droemer-Knaur erschienenen Weimar-Krimi „Todesblau“ Donnerstagabend den „Leserherbst“ in der Finsterwalder Buchhandlung Mayer mit einer Reihe von fünf Veranstaltungen.



Felix Leibrock während der Präsentation seines Buches „Todesblau“ in Finsterwalde.

Foto: Jürgen Weser/jgw1

Krimipfarrer hat Leibrock als Marketing-Gag an seinem Auto stehen. Aber der in Weimar und München lebende Autor ist viel mehr als das. Man könnte die umtriebigen vielfältigen Aktivitäten des Literaturwissenschaftlers und Pfarrers als „Kulturarbeit“ im besten Sinne bezeichnen. Immer auf ein Publikum ausgerichtet, war der gebürtige Saarländer wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni München, Buchhändler, Pfarrer in Weimar und Apolda und Stadtkulturdirektor von Weimar. Gegenwärtig ist er Geschäftsführer des Evangelischen Bildungswerkes München und arbeitet für den Bayerischen Rundfunk. Bundesweit einen

Namen hat sich Felix Leibrock mit unterhaltsamen „Bücherabenden“ gemacht, bei denen er jeweils zwölf Neuerscheinungen aus dem Buchmarkt äußerst unterhaltsam vorstellt, wie das Finsterwalder Literaturpublikum bereits erleben durfte. Neben all diesen Aktivitäten sind bisher 16 Bücher vom theologischen Sachbuch über kulturelle Weimar-Unterhaltung und Almkrimi bis hin zum Luther-Roman zwischen Realität und visionärer Fiktion entstanden. Er liebe Menschen mit Visionen, verrät Leibrock und lebt das selbst.

Nun also der Weimar-Krimi „Todesblau“. Über Mord und Aggressionen nachzudenken, sei wohl seit der Kindheit in ihm verwurzelt, weil seine Familie in der Nachbarschaft eines ehemaligen Mörders gelebt hat und das sehr präsent war, erzählt Leibrock während der Finsterwalder Lesung.

Überhaupt erzählt er zum Vergnügen des Publikums als Entertainer in Sachen Literatur viel lieber, als dass er vorliest.

Immerhin erfahren die Zuhörer, dass zwei Morde die Weimarer Kripo beschäftigen. Leibrock schreibt in „Todesblau“ vom Alltag der Kripobeamten, vom Konkurrenzverhalten der Ermittler und baut gekonnt unterhaltsam Spannung auf, weil sich herausstellt, dass die Morde miteinander zu tun haben und die Verbrechen sowohl in die Nazi-Zeit als auch in ein DDR-Kinderheim zurückführen. Ein Bild ist verschwunden, ein unvorstellbar wertvolles: „Die blaue Kathedrale“ von Lyonel Feininger.

Wie sich der Fall auflöst und wieso die getötete alte Frau im Besitz eines so wertvollen Gemäldes war, verrät der Autor während der Leseveranstaltung natürlich nicht. „Schließlich soll das Buch gekauft und gelesen werden“, schmunzelt Leibrock. Viel lieber erzählt er vom Maler Feininger in Weimar, vom Bauhaus, von der Dorfkirche in Gelmerode als Motiv für Feiningers Gemälde, von seiner frühen Fahrradleidenschaft, von „Bläue . . . kaum zum Aushalten“, vom ehemaligen Mannheimer Kunstsammler Otto Krebs, in dessen Landgut Holzdorf bei Weimar „entartete Kunst“ vor den Nazis versteckt war und die als „Beutekunst“ in der St. Petersburger Eremitage zu sehen ist. Leser des Romans „Todesblau“ wissen, dass es Felix Leibrock auf hervorragende Weise gelungen ist, den Krimi mit kunsthistorischem Wissen, sowohl faktisch als auch fiktiv, zu einem Kulturroman bester Art zu verknüpfen. In Thüringen bereits als Bestseller gehandelt, ging „Todesblau“ nach der Lesung auch in Mayers Buchhandlung reichlich über den Ladentisch.

Tosten Mayer, der seit Kurzem gemeinsam mit Christian Kielinski die Buchhandlung führt, freut sich mit dem Publikum schon auf Leibrocks zweiten Weimar-Krimi, der im kommenden Frühjahr auf den Markt kommt. Zuvor wird Felix Leibrock, der toll findet, „dass zwei junge Männer die erfolgreiche Buchhandlung weiterführen“, mit seinem Literaturabend Lesetipps zum Weiterlesen geben.

Jürgen Weser / jgw1

Jüngste Kommentare